

Frage: Aber wie steht es mit dem Einverständnis zwischen wichtigen Teilen der SPD und der von ihr getragenen Regierung? Wir denken dabei zum Beispiel an die Tagung der Mitte-Links-Gruppe in Oer-Erkenschwick und ihre Attacken auf das Energiekonzept der Koalition.

Antwort: Eine solche Veranstaltung ist überhaupt kein Beleg für die These, dass Sozialdemokraten in irgendeiner nennenswerten Verantwortung, und um solche handelt es sich dort, müde geworden seien, die Regierung zu stützen. Ich habe aber eine kritische Anmerkung zu machen: Wenn da ein Teilnehmer gesagt haben sollte, wie berichtet worden ist, es würde knallen, sofern sich Wirtschaftsminister Friderichs mit seiner Auffassung zur Energiepolitik durchsetzt, dann muss ich dies bedauern und zurückweisen. Ich halte überhaupt nichts davon.

Frage: Das Echo auf diese Veranstaltung ist ziemlich zwiespältig gewesen.

Antwort: Ich halte auch nichts von der pressemässigen Umrahmung. Das hat zu mehr Missverständnissen Anlass gegeben, als zur Aufklärung über die Sache selbst. Aber sie war von der Sache her hochinteressant, sie war das Gegenteil einer fraktionellen Veranstaltung. Fraktionelle Veranstaltungen sind solche, wo man sich abkapselt, um irgendetwas mit anderen auszukungeln, um eigene Positionen im legitimen oder manchmal auch nicht so legitimen Kampf der Gruppen und Cliques innerhalb einer großen Partei zu fördern. Hier haben sich Leute zusammengefunden, die sich nicht scheuten, ganz wichtige Fragen unserer Wirtschafts- und Energiepolitik auch kontrovers miteinander zu behandeln, um dadurch ein bisschen Vorarbeit zu leisten für die allgemeine Diskussion der Partei. Dies ist nützlich. Es hat überhaupt nichts damit zu tun, dass diese Leute die Regierung nicht mehr tragen.

Frage.: Ist die Kontroverse in der SPD über die Energiepolitik wirklich so leicht abzutun?

Antwort: Sehen Sie, die SPD ist in einer schwierigen Situation, auch deshalb, weil es keine Opposition gibt, die den wirklich brennenden Problemen nachgeht. Die CDU sagt, sie werde sich im Herbst irgendwann vielleicht mal mit der Energiefrage befassen. Die SPD muss an Regierungsprogrammen arbeiten. Was soll sie denn, verdammt nochmal, anderes tun? Zugleich muss die Partei das Forum bieten, auf dem neue Fragestellungen der Wachstumspolitik, neues Für und Wider von Energiepolitik, nicht nur Kernenergiepolitik, diskutiert werden. Und es kommen noch internationale Aspekte hinzu, auf die wir alle mit der Nase gestoßen werden. Das eigentliche Problem der SPD ist also, die Regierung zu stützen, auch über schwierige Wegstrecken hinweg, und gleichzeitig etwas stärker als es uns in den letzten Jahren gelingen konnte, den vor uns liegenden Problemen nachzugehen.

Nein, von dieser Seite her sehe ich keine Gefahr für die Regierung, keine Belastung des Verhältnisses zur FDP und auch keine Schwierigkeiten für die SPD als solche, sondern entlang dieser Linie wünsche ich mir mehr Inhalte. Die Inhalte sind es, die letzten Endes zählen.

Frage: Wir möchten nochmal auf die FDP zurückkommen, die den inneren Zustand der SPD neuerdings sehr aufmerksam beobachtet. Es gibt da eine Neigung, die Schwächen Ihrer Partei auszunutzen, um die politische Landschaft aufzulockern. In Hessen hat man z.B. den Eindruck, als könnten die Liberalen das Wasser nicht mehr halten.

Antwort: Sehen Sie mal, es steht nirgends geschrieben, dass ein Koalitionsmuster von Bonn durchgezogen wird quer durch die Bundesrepublik. Während der ersten Jahre der sozialliberalen Koalition ist ja manches so gut gelaufen in Bonn, weil es in Stuttgart eine Große Koalition gegeben hat. Das haben die meisten schon wieder vergessen. Die Sozialpolitik der Jahre 1969 bis 1972 ist deshalb relativ gut gelaufen, weil sie durch die schwarz-rote Koalition in Stuttgart - über die ich sonst kein Urteil abgeben will - durchweg ihre Deckung gefunden hatte. Für mich hat es nie ein Dog-